

## Nachrichten



Greenpeace-Aktivisten vor dem Eon-Gelände an der Elbe. Foto: von Allwörden

## Greenpeace bringt feurigen Protest mit

Aktion gegen den „Klimakiller Kohlekraft“

Stade (pa).CO2 lautet die Botschaft, die die Hamburger Greenpeace-Gruppe mithilfe von Gasfackeln in die Dunkelheit schrieb. Dahinter hielten mehrere Aktivisten der Umweltgruppe ein Transparent mit der Aufschrift: „Kohlekraft verheizt das Klima“. Das alles ist Auftakt einer geplanten Protest-Reihe von Greenpeace an ausgewählten Standorten von Kohlekraftwerken.

Abgespielt hat sich das ganze Szenario vor dem ehemaligen Gelände der Saline von Akzo am frühen Montagabend. Dieses Gelände hat bekanntlich Eon gekauft, um hier und auf dem Areal des benachbarten früheren Kraftwerks Schilling einen Kohlemeiler mit 1100 Megawatt Leistung zu errichten. Aufgebaut war die Szene ausschließlich für die Presse. Acht ehrenamtliche Greenpeace-Leute erledigten in ihren gelben Jacken mit der Aufschrift der Umweltinitiative die Aufbauarbeiten.

Die Bürgerinitiativen vor Ort waren bewusst nicht informiert worden, sagt Greenpeace-Pressesprecher Holger Becker. Buchstäblich bis zur letzten Minute war die Aktion auch gegenüber den Journalisten geheim gehalten worden. Nach einem Treffen im Zentrum von Bützfleth ging es im Konvoi letztlich bis in den Wördener Außendeich auf der Altländer Seite der Schwinge – direkt gegenüber Stadersand. Zwei Kleinbusse von Greenpeace – einer gefüllt mit Menschen, der andere mit der selbstgebauten CO2-Fackel und Transparenten – fuhren voran. Alles wirkte ein wenig konspirativ.

Kohlekraftwerke sind eben Klimakiller, würden überhaupt nicht benötigt, sagt zwischendurch Pressesprecher Becker. Auf die wenig spektakuläre Aktion angesprochen, meinte er, nicht überall könnten Baustellen besetzt werden, wie es in Moorburg geschehen sei. Auffällig sei die Protest-Fackel aber schon. Und sie werde bald auch an Standorten anderer geplanter Kohlekraftwerke an Elbe, Küste und im Ruhrgebiet „zum feurigen Protest“ (Greenpeace-Motto) leuchten. Wann und wo die nächste Aktion sein wird, wollte Becker nicht verraten.

Stade gehört sicher zu den Hochburgen projektierte Kohlekraftwerksstandorte und war deshalb auch erstes Ziel von Greenpeace außerhalb Hamburgs. Gleich drei sollen hier an der Elbe entstehen. Außer Eon plant der belgische Energiekonzern Electrabel auf Bützflethersand ein Kohlekraftwerk und Dow gemeinsam mit EnBW (Energie Baden-Württemberg) ein kombiniertes Kohle- und Gaskraftwerk.

 Artikel drucken

Fenster schließen

© Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG